

Panorama v. 23.03.2017

Staat im Staate: türkische Beamte in deutschen Moscheen

Anmoderation

Anja Reschke:

Hier geboren und trotzdem Deutsche zweiter Klasse. Da ist einiges schief gelaufen. Und genau in diese Lücke stößt jetzt Erdogan. Bedient ein Gefühl der Wertschätzung, der Beachtung. Um Stimmung für die eigene Sache zu machen nützt die türkische Regierung alle ihr zur Macht stehenden Kanäle. Und davon gibt es viele. Auch Moscheen. Religiöse Orte, die eigentlich frei von Politik sein sollten. Jörg Hilbert, Esra Özer und Robert Bongen

Die Zentralmoschee in Köln, die größte Moschee der Republik. Sie gehört DITIB, dem einflussreichsten Verband für türkische Muslime in Deutschland.

DITIB ist seit einigen Jahren offizieller Vertrags-Partner mehrerer Landesregierungen. Darunter Hamburg. Im Auftrag der Stadt kümmert sich DITIB hier etwa um den Islam-Unterricht an Schulen. Keine Politik, bloß Religion – das betont der Verband immer wieder:

O-Ton

Bekir Alboga,

DITIB-Generalsekretär (10.08.2016):

„Wir sind eine Religionsgemeinschaft. Definieren uns als Religionsgemeinschaft. Verstehen uns als Religionsgemeinschaft. Handeln auch als Religionsgemeinschaft.“

Keine Politik, bei DITIB? Schon der Name kann Zweifel auslösen: DITIB steht für „Diyabet İşleri Türk İslam Birliği“. „Diyabet“, das ist auch der Name der Religionsbehörde in Ankara. Und diese Behörde schickt die Imame in die deutschen DITIB-Moscheen. Bei uns predigen also faktisch türkische Beamte, bezahlt vom türkischen Staat. Dessen Chef heißt Erdogan. Also doch politischer Einfluss?

O-Ton

Cihan Sen,

DITIB Rheinland-Pfalz (04.08.2016):

„Herr Erdogan hat keinerlei Einfluss auf die DITIB, weil unsere Bundeskanzlerin ist Frau Angela Merkel.“

Wir wollen herausfinden, was in den DITIB-Moscheen wirklich passiert. Hamburg-Wilhelmsburg vor einem Monat. Der Vorsitzende der dortigen DITIB-Gemeinde.

Ishak Kocaman. Auf seiner Facebook-Seite teilt er erstaunliche Meinungen:

„Demokratie ist für uns nicht bindend. Uns bindet Allahs Buch, der Koran.“ Und „Ich spucke auf das Gesicht der Türken und Kurden, die nicht islamisch leben. Was für einen Wert haben sie schon, wenn sie keine Muslime sind!“

Und das ist Ishak Kocaman. Wir treffen ihn nach dem Freitagsgebet in Wilhelmsburg.

O-Ton

Panorama: „Glauben Sie, dass solche Einträge, ich nenne das mal Hassparolen, dazu beitragen, dass Muslime integriert werden in unsere Gesellschaft?“

O-Ton

Ishak Kocaman, Vorsitzender DITIB-Moscheeverein (21.02.2017):

„So sehen Sie das, aber so sehe ich das nicht! Wir müssen miteinander kooperieren und zusammenleben und das andere ist unnötig. Ich poste ja nicht so viel. Ich poste ja nicht andauernd

immer solche Sachen. Ich bin auch im Endeffekt, wenn ich arbeite oder was weiß ich, dann bin ich, wenn man manche Medien sieht, was in letzter Zeit so passiert, bin ich ein bisschen emotional, ist ja normal.“

Panorama: „Also Sie würden sagen, Sie haben hier etwas geschrieben, was Sie gar nicht so meinen.“

O-Ton:

Ishak Kocaman, Vorsitzender DITIB-Moscheeverein (21.02.2017): „Ja, so ungefähr, kann sein.“

Panorama strahlt diese Aufnahmen Ende Februar im NDR-Fernsehen aus: „Demokratie ist nicht bindend.“ Die Folge: Empörung im Hamburger Rathaus. Die Opposition will den Vertrag mit DITIB aussetzen.

O-Ton

André Trepoll,

CDU- Bürgerschaftsabgeordneter Hamburg (01.03.2017):

„Hamburg sagt Nein zu türkischem Nationalismus und demokratiefeindlicher Hetze. Hier ist Haltung gefragt!“

Während die Bürgerschaft noch streitet, scheint DITIP den Fehler zuzugeben. *„Demokratiefeindliche Aussagen haben keinen Platz bei DITIB.“* Und der Vorsitzende tritt kurz darauf zurück. Doch wie glaubhaft ist das Schuldeingeständnis?

Zwei Wochen später. Aufnahmen aus dem Innern der Moschee. Der Imam lobt die Arbeit des zurückgetretenen Kocaman und bittet ihn dann sogar nach vorne. Schuld am Rücktritt seien die Medien. Von Einsicht und Reue kein Wort. Der ehemalige Vorsitzende als Opfer einer Medienkampagne.

Als wir nach dem Gottesdienst vor der Moschee nachfragen, scheinen die Worte des Imams gewirkt zu haben. Niemand will mit uns reden. Wir, die Medien, seien die Schuldigen. Ist die Hamburger Moschee ein extremer Ausnahmefall?

O-Ton

Prof. Susanne Schröter,

Forschungszentrum „Globaler Islam“ Uni Frankfurt:

„Solche Fälle, solche Ausfälle gegen Minderheiten, gegen Nicht-Muslime, gegen Juden, die haben wir in relativ vielen DITIB-Gemeinden in den letzten zwei Jahren ausgraben können. Das heißt nicht, dass DITIB als Ganzes antisemitisch ist, gegen Christen eingestellt ist, gegen Minderheiten hetzt. Aber es passiert doch relativ häufig.“

Braunschweig, wieder eine DITIB-Moschee. Der Imam der Moschee teilt Bemerkenswertes auf Facebook. Mustafa E. mag offenbar Hetze gegen Andersgläubige. So verbreitet der Imam diesen Aufruf zur Gewalt gegen den *Nikolaus*, wobei hier „Nikolaus“ symbolisch für „Christen“ steht. Unter den Männern mit Knüppeln heißt es: „Wir warten auf den Nikolaus.“

Und dann dieses Bild von toten Israelis. Und der Bitte an Allah, dass es mehr davon geben möge.

Und auch das teilt der Imam: Die israelische Fahne mit dem Davidstern als Toilettenpapier.

Wir wollen Imam Mustafa E. treffen und besuchen die Moschee in Braunschweig.

O-Ton

Panorama: „Hallo, Jörg Hilbert ist mein Name, vom Norddeutschen Rundfunk. Kennen Sie den Herrn, der war bei Ihnen Imam.“

„Der ist Imam, ja.“

Panorama: „Ich hab noch Fragen.“

„Nein, wir dürfen keine Auskunft darüber geben.“

Der Imam – offenbar nicht da. Dann kommt ein Mann und fordert die Moschee-Besucher auf Türkisch auf: „Niemand soll eine Antwort geben, alle sollen nach Hause gehen, bitte!“
Dann kommt der nächste, offenbar der Imam, der heute zuständig ist. Doch auch er darf nicht mit uns reden, reicht stattdessen ein Handy. Am anderen Ende: Ein DITIB-Funktionär aus Braunschweig.

O-Ton

Panorama: „Ich hätte ein paar Fragen, wollen Sie die mir vielleicht beantworten?“

Am Ende will auch der Funktionär nicht reden. Von DITIB Niedersachsen heißt es später schriftlich: „...dass jegliche Kommunikation nicht gewünscht ist.“
Kurz darauf ist die Facebook-Seite des Imams Mustafa E. verschwunden.

DITIB – die Struktur ist kompliziert. In Deutschland ein Verband, die Mitglieder arbeiten ehrenamtlich. Hier gibt es tatsächlich Engagement für Integration und Demokratie, auch Kritik an Erdogan. Aber: die wichtigsten Personen in den Moscheen, also die Imame, gehören nicht zum Verein, sondern sind türkische Beamte, geschickt aus Ankara. Und auch die Aufseher der Imame sind Beamte in Deutschland stationiert: die sogenannten Religion-Attachés, direkt der Regierung in Ankara unterstellt. Und was die von den Deutschtürken will, hat Erdogan immer wieder bei seinen Auftritten in Deutschland gesagt. Assimiliert Euch nicht, bleibt treue Türken!

O-Ton

Recep Tayyip Erdogan (2014):

„Wenn es um Assimilation geht, dann sagen wir nein. Bei unserer Religion, unserer Sprache und unserer Kultur können wir keine Zugeständnisse machen.“

O-Ton

Recep Tayyip Erdogan (2008):

„Assimilation ist ein Verbrechen an der Menschlichkeit.“

O-Ton

Prof. Susanne Schröter,

Forschungszentrum „Globaler Islam“ Uni Frankfurt:

„Erdogan möchte definitiv nicht, dass Loyalitäten von ihm abgewendet werden, dass Deutschtürken sagen, meine Kanzlerin ist Angela Merkel, sondern dass sich Deutschtürken nach wie vor maßgeblich an der Türkei orientieren. Faktisch bedeutet das natürlich, dass er enorm spaltet, dass er die Türkeistämmigen hier in Deutschland in enorme Konflikte hineintreibt.“

Und der Außenminister macht klar, dass türkische Behörden sich nichts von Deutschen sagen lassen:

O-Ton

Mevlüt Cavusoglu,

Außenminister Türkei (März 2017):

„Gebt es auf, der Türkei Befehle zu geben. Die Türkei befiehlt!“

Für Erdogan ist Deutschland offenbar eine Art Inland, das wurde seit dem Putschversuch im vergangenen Jahr besonders deutlich. Seine Säuberungskampagne zieht er auch in Deutschland durch. So wird im Januar bekannt, dass seine Religionsbehörde Diyanet zum Spitzeln aufrief. Mehrere Imame meldeten daraufhin vermeintlich oppositionelle Türken aus Deutschland nach Ankara. Hier in Berlin werden noch andere Vorwürfe laut. Selbst innerhalb von DITIB wird offenbar gesäubert. Die Sehirtlik-Moschee in Neukölln. Der Vorstand hatte einen offenen Kurs gefahren. Dann wurde er im Dezember ausgetauscht, quasi über Nacht. Und: mehrere liberale DITIB-Funktionäre berichten uns vertraulich, dass sie im Internet bedroht und beschimpft werden. Wie solcher Druck bei DITIB ausgeübt wird, das konnten wir am eigenen Leib erleben: nach unseren

Drehs finden wir uns auf einer einschlägig bekannten Facebook-Seite türkischer Nationalisten wieder – mit dem Aufruf:
„Ihr wertlosen Nazi-Journalisten bleibt weg von meiner Moschee!!!“

Autoren: Robert Bongen, Jörg Hilbert / Esra Özer / Erkan Pehlivan
Kamera: Yuris Baumann, Oliver Schwier, Dirk Vahldiek
Schnitt: C. Schwechten, René Schaar

Abmoderation Anja Reschke:

Mehr zu diesem Thema, etwa das Interview mit Professorin Schröter zu Ditib und Erdogan und auch die Stellungnahme von Ditib finden Sie bei uns im Netz unter panorama.de